

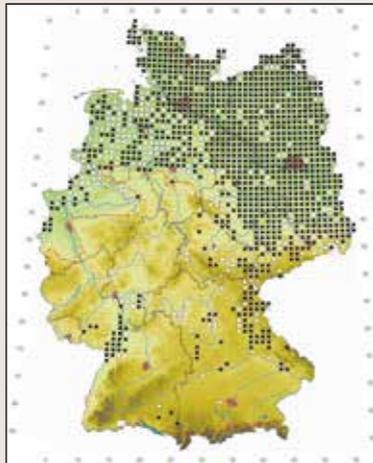
Verbreitung in Asien, Europa und Deutschland



Das riesige Gesamtverbreitungsgebiet des Moorfrosches umfasst Europa und Asien. Es erstreckt sich vom nördlichen Frankreich durch Mittel- und Nordeuropa, das Baltikum, Weißrussland, Moldawien sowie die Ukraine bis nach Russland östlich des Baikalsees, durch Teile Kasachstans und Chinas bis in die Mongolei.

Deutschland befindet sich am Westrand des Gesamtareals, und der Moorfrosch ist in allen Bundesländern mit Ausnahme des Saarlandes nachgewiesen. Die Verbreitungsschwerpunkte befinden sich im Osten Deutschlands. Das geschlossene Hauptareal umfasst das gesamte nordwestdeutsche Tiefland in Niedersachsen, die Bundesländer Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Berlin und Sachsen sowie die größten Teile Sachsen-Anhalts. Im Südwesten Deutschlands liegen mehrere Vorpostenareale, zum Beispiel in der Oberrheinebene nördlich von Straßburg. Stark isolierte Reliktpopulationen befinden sich auch in wenigen oberschwäbischen Mooren und in Gebieten Bayerns, wo vor allem der Nordosten besiedelt wird. Die Höhenverbreitung in Deutschland reicht von Meeresspiegelhöhe in der norddeutschen Tiefebene bis maximal 700 m in Oberschwaben.

Verbreitung in Deutschland auf TK25-Basis im Zeitraum von 2000–2018 (Quelle: DGHT 2018: <https://feldherpetologie.de>)



Gesamtverbreitung des Moorfrosches

HERAUSGEBER
Deutsche Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde e. V. (DGHT)

Kontakt: DGHT-Geschäftsstelle, Vogelsang 27
D-31020 Salzhemmendorf
E-Mail: gs@dght.de
Web: www.dght.de, www.feldherpetologie.de

DGHT-Arbeitsgruppe Feldherpetologie und Artenschutz

Text: Andreas Nöllert
Redaktion: Axel Kwet, Richard Podloucky
Gestaltung: Mirko Barts
Bildnachweis: Axel Kwet (1), Andreas Nöllert (2), Richard Podloucky (10), Arnold Ritter (1), Marc Sztatecsny (1), Benny Trapp (4), Michael Waitzmann (2)

Weitere Informationen und Lesetipps unter:
www.dght.de und www.feldherpetologie.de

Wir danken unseren Sponsoren:

© DGHT 2024



Der Moorfrosch

Lurch des Jahres 2025



Der Moorfrosch – Lurch des Jahres 2025



Der Moorfrosch erlitt in den letzten 30 Jahren vor allem im norddeutschen Tiefland enorme Bestandseinbrüche, hauptsächlich verursacht durch die Absenkung des Grundwasserstandes infolge großflächiger Meliorationen von Feuchtgrünländern sowie die Zerstörung der Hoch- und Niedermoore. In der Roten Liste Deutschlands ist die Art als „gefährdet“ eingestuft. Sieben Bundesländer verzeichnen sie in den Kategorien „vom Aussterben bedroht“ bzw. „stark gefährdet“, vier weitere in der Kategorie „gefährdet“. In Sachsen steht der Moorfrosch auf der „Vorwarnliste“. Die Bestände in Brandenburg und Schleswig-Holstein sind derzeit noch „ungefährdet“. Österreich liegt am Südwestrand des Artareals. Hier gilt der Moorfrosch als „gefährdet“.

Steckbrief des Moorfrosches

- Wissenschaftlicher Name: *Rana arvalis*
- kleinster der drei mitteleuropäischen Braunfrösche (Gras-, Moor- und Springfrosch)
- Kopf-Rumpf-Länge beider Geschlechter 4–6 cm, selten bis 8,2 cm
- Haut glatt, oberseits gelblich, hell- bis dunkelbräunlich, rotbraun, rötlich oder seltener fahlolivfarben, unterschiedlich große braune bis schwarze Flecken, in Rückenmitte häufig helles, breites und scharf begrenztes Längsband
- Männchen zur Paarungszeit oberseits zumeist mit intensiver Blaufärbung
- Schnauze im Profil und von oben zugespitzt
- Auge mit querovaler bis runder Pupille, Iris goldfarben mit schwarzen Sprenkeln
- Trommelfell erreicht zwei Drittel des Augendurchmessers, damit kleiner als beim Gras- und Springfrosch und weiter vom Augenhinterrand entfernt
- Hinterbeine länger als beim Grasfrosch, kürzer als beim Springfrosch, Fersenhöcker groß, hochgewölbt und hart
- Bauch und Kehle größtenteils mit weißlichen Farbtönen, seltener mit dunkler Fleckung



www.feldherpetologie.de  www.dght.de



ÖGH



Jahresaktivität und Fortpflanzung



Jahresaktivität

In Abhängigkeit von der geographischen Lage und den klimatischen Bedingungen verlässt der Moorfrosch in Mitteleuropa meist ab Ende März bis Anfang April das Winterquartier und wandert bei Lufttemperaturen von 10–12 °C vor allem in niederschlagsreichen Nächten innerhalb weniger Tage an die Laichgewässer. Der während der Fortpflanzung auch am Tag aktive Moorfrosch ist nach der Laichzeit hauptsächlich nachtaktiv. Im November werden die Winterquartiere (zumeist an Land) aufgesucht.

Fortpflanzung

Im Laichgewässer bilden die Männchen größere Gruppen im Flachwasser und locken die Weibchen durch ihre blubbernden Anzeigerufe, die sowohl am Tag als auch nachts zu hören sind, sowie die intensive Blaufärbung an. Zur Paarung umklammert das Männchen die Partnerin hinter den Vorderbeinen. Als Laichplätze dienen vor allem stark besonnte und flutend wachsende Pflanzenbestände, unter denen die Wassertiefe 5–30 cm beträgt. Weibchen deponieren dort ihre Laichballen mit 500–2.000 Eiern. Je nach Wassertemperatur schlüpfen die Larven (Kaulquappen) nach drei Tagen bis drei Wochen. Die Metamorphose ist meist Ende Juni bis Mitte Juli beendet, die Jungfrösche messen dann 10–18 mm. Mit zwei bis fünf Jahren wird die Geschlechtsreife erreicht. Je nach geografischer Lage können Moorfrosche ein Alter von bis zu elf Jahren erreichen.



Die Larvenphase im Wasser dauert je nach Witterung 11–15 Wochen.

Moorfroschpaar im Amplexus (oben), meistens finden sich mehrere Laichballen am gleichen Platz (unten).

Nahrung, Feinde und Lebensraum



Nahrung und Feinde

Kaulquappen ernähren sich vor allem von Resten abgestorbener Pflanzen und Tiere sowie von mikroskopisch kleinen Algen. Jungtiere verzehren Springschwänze, adulte Moorfrosche vor allem Insekten, worunter Heuschrecken und Zikaden eine größere Rolle spielen. Nach der Metamorphose verzehren zahlreiche Vogelarten, darunter Graureiher und Weißstörche, Ringelnatter und Kreuzotter sowie Marder und Waschbären Moorfrosche. Die Kaulquappen werden beispielsweise von den Larven wasserlebender Insektenarten (Libellen, Käfer) und von Fischen erbeutet.



Moorfrosche gehören zur Nahrung des seltenen Schreiadlers.



Moorfrosche als Nahrungsreste von Waschbären.

Lebensraum

Der Moorfrosch ist eine Charakterart der Lebensräume mit hohem Grundwasserstand. Bevorzugt werden Niedermoore und die Randbereiche von Hochmooren, aber auch Feuchtwiesen, Au- und Bruchwälder sowie Laubmischwälder besiedelt. Als Laichgewässer dienen beispielsweise Altwässer, zahlreiche Gewässertypen in den unterschiedlichsten Waldgesellschaften und Moorrandbereichen, auf Wiesen und Weiden sowie in Nordostdeutschland die während der letzten Eiszeit entstandenen Sölle, die häufig inmitten der Agrarlandschaft liegen.



Überschwemmungswiese nach starken Niederschlägen.



Sich schnell erwärmende Flutrasen sind bevorzugte Laichplätze.

Gefährdungsursachen



Der Moorfrosch ist vor allem durch die Zerstörung seiner komplexen Lebensräume gefährdet. Dazu zählen:

- Verlust bzw. Verschlechterung der Lebensräume wie Moore (Torfabbau), Feuchtgrünländer, Fluss- und Bachauen durch Entwässerung und Grundwasserabsenkung, Flussregulierungen, Eutrophierung und Intensivierung der Grünlandnutzung
- Umwandlung der an die Laichgewässer grenzenden Wiesen und Weiden in Ackerflächen
- Zunehmende Fragmentierung und Verinselung der Lebensräume und Wanderkorridore durch intensive Landnutzung, Siedlungs-, Straßen- und Wegebau sowie weitere großflächige Baumaßnahmen
- Beeinträchtigung der Fortpflanzungsgewässer (besonders Überschwemmungsgewässer) durch frühzeitiges Austrocknen infolge fehlender Niederschläge, Nährstoffeinträge durch Dünger und Gülle, Einsatz von Pestiziden, Veränderungen des Wasserchemismus, Zerstörung von Flachwasserzonen, zunehmende Beschattung, Fischbesatz
- Tierverluste durch Straßenverkehr, zu frühe und häufige Mahd, vor allem mit Kreisel- und Trommelmähern in der Umgebung der Fortpflanzungsgewässer



Die Mahd von Grünland führt oft zu hohen Tierverlusten.



Durch Torfabbau wurden und werden viele Lebensräume des Moorfrosches zerstört.

Schutzmaßnahmen



Zur Wiederherstellung oder Optimierung von Moorfroschlebensräumen können beispielhaft folgende Maßnahmen gelten:

- Erhaltung und Wiederherstellung temporär überfluteter Feuchtwiesen in Flussauen und Niederungen durch Wasserstandshebung sowie Wiederherstellung der Hochwasserdynamik in größeren Auengebieten
- Erhaltung und Wiederherstellung von grundwassernahem, extensiv genutztem Feuchtgrünland durch Beseitigung alter Drainagen sowie Aufstauen von Entwässerungsgräben
- Revitalisierung ehemaliger Bruch- und Au-/Feuchtwälder
- Erhaltung, Schutz und Renaturierung degradierter Moore durch Wiedervernässung sowie Entbuschung/-kusselung, Beweidung mit Schafen, Anstau der Entwässerungsgräben und Gewässerneuanlagen im Randbereich
- Neuanlage bis Mitte Juni wasserführender Wiesenblänken und Flachgewässer an Standorten mit hohen Grundwasserständen oder von Gewässerkomplexen in aktuellen Vorkommen oder deren Umkreis (1–2 km), Gewässer fischfrei halten
- Förderung extensiver Grünlandbewirtschaftung, Verzicht auf Düngung und Biozidanwendung sowie Umwandlung von Ackerflächen im Randbereich der Fortpflanzungsgewässer und in angrenzenden Sommerhabitaten
- Wiesenmahd durch Balkenmähwerke und geringe Mahdfrequenz (ein Mal jährlich), möglichst späte Mosaik- oder Streifenmahd mit Schnitttiefe von mindestens 10 cm über dem Boden
- Vernetzung von Moorfroschbiotopen durch Trittsteinhabitate und Gewässerkomplexe



Amphibienleitanlage mit Durchläsen für wandernde Moorfrosche.



Neuanlage eines Laichgewässers für Moorfrosche.



Entschlammung und Vertiefung können Laichgewässer optimieren.